

Geringqualifizierte – endlich Lernerfolg?

Präsentationstagung zu den Ergebnissen und Perspektiven des Projekts mekoFUN/Nachfolgeprojekt

Geringqualifizierte verfügen über erhebliche kognitive Potenziale, die allerdings freigesetzt werden müssen. Voraussetzung hierfür ist, ihnen eine metakognitiv fundierte Lernumgebung anzubieten. Die Frage »Geringqualifizierte – endlich Lernerfolg?« kann, folgt man den Ergebnissen des Projektes »mekoFun«, mit Ja beantwortet werden.

Am 11. November 2014 lud die KEB Deutschland zur Präsentation der Ergebnisse des dreijährigen Forschungsprojekts mekoFUN (Metakognitiv fundiertes Lernen in der Grundbildung), gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), ins Bildungshaus St. Bernhard nach Rastatt ein. Das wissenschaftliche Team unter Leitung von Prof. Dr. Arnim Kaiser, Universität der Bundeswehr München, stellte den anwesenden Projektbeteiligten und Interessierten von außerhalb die Ergebnisse vor:

Metakognition hat sich als ein Lehr-/Lernarrangement erwiesen, das – wie bereits im Vorgängerprojekt KLASSIK bei älteren Adressaten – nun auch bei Geringqualifizierten zu hoher Leistungssteigerung und zu Lernerfolg führt. So haben z.B. die Personen mit Hauptschulabschluss in der Versuchsgruppe einen Zuwachs um den vierfachen Wert der Vergleichsgruppe, die die Kurse wie üblich durchgeführt haben. Zudem wirkt diese Lernumgebung bis in die Tiefe der Persönlichkeit und erhöht nachweisbar die Kraft lernfördernder Faktoren.

Es hat sich in diesem Projekt herausgestellt, dass nahezu zwei Drittel der Teilnehmenden der Geringqualifizierten über eine durchschnittliche Intelligenz verfügen und ein Viertel sogar überdurchschnittliche bis weit überdurchschnittliche Werte aufweist. Das zeigen zum einen die Defizite der derzeitigen Bildung, zum anderen belegt es die Heterogenität in Kursen, die neben einer anderen Didaktik auch Differenzierung im Lernen und ein mehr an

personellen Ressourcen beinhaltet. Die KEB Deutschland wird – erneut in Kooperation mit der Universität der Bundeswehr München, mit dem bisherigen wissenschaftlichen Team unter Leitung von Prof. Dr. Kaiser und gefördert vom BMBF – mit Beginn des kommenden Jahres ein neues, dreijähriges Forschungsprojekt in Angriff nehmen. Dessen Ziel ist es, ein Basiscurriculum zum metakognitiv fundierten Lehren und Lernen in der Grundbildung zu ent-

wickeln (mekoBASIS). Das Curriculum besteht aus mehreren Modulen. Deren Tragfähigkeit wird von den am Projekt beteiligten Kursleitenden, unterstützt von bewährten Multiplikatoren, im Sinn formativer Evaluation praktisch erprobt. Damit ist die Grundlage für das zweite Element des Projekts geschaffen: die Erstellung eines empirisch gestützten Konzepts zur Qualifizierung von Kursleitenden im Umgang mit metakognitiv fundiertem Lernen.

Nähere Informationen zu den Projektergebnissen von mekoFUN wie auch zu den Möglichkeiten der Mitarbeit bei mekoBASIS erhalten Sie von der Projektkoordinatorin Astrid Lambert. Kontakt: KEB Deutschland, Tel. 0228/90247-15, lambert@keb-deutschland.de.

Verbundstatistik: Zahl der Einrichtungen sinkt

Seit 2002 ermittelt die »Weiterbildungsstatistik im Verbund« aktuelle und vergleichbare Zahlen über die großen Anbieter der Erwachsenenbildung. Dort sind die Volkshochschulen, die Einrichtungen der KEB, der Evangelischen Erwachsenenbildung (DEAE) sowie die Einrichtungen im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) und im Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (BAK AL) erfasst. Insgesamt zählt die Statistik 2014 veröffentlichte Statistik für 2012 2.198 Einrichtungen, davon 71 mit eigenem Übernachtungsbetrieb. Die Anzahl der Einrichtungen sinkt seit Jahren kontinuierlich. 2002 konnten 2.617 Einrichtungen gezählt werden. Entsprechend sank auch die Zahl der Hauptamtlichen von 13.046 (2002) auf 10.935. Innerhalb von zwölf Jahren sind demnach 419 Bildungseinrichtungen verloren gegangen (www.die-bonn.de/weiterbildung/Statistik/Verbundstatistik).

Projekt »Kulturbotschaft« nimmt guten Verlauf

Das Projekt »Kulturbotschafterinnen und Kulturbotschafter im Sozialraum – Kultur und Medien im Alltag« nimmt einen guten Verlauf. Träger des Projekts sind die AKSB, familienbildung deutschland und KEB Deutschland. Über das Förderprogramm »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) werden bundesweit Kurse zu Kunst und Medieneinsatz mit dem Ziel gefördert, den Teilnehmenden Medien- und Demokratiekompetenz zu vermitteln und die Persönlichkeit durch Selbstwirksamkeitserfahrung zu stärken. Die kulturellen Produkte werden im Rahmen von außerschulischen Bildungsangeboten aktiv in lokalen Bündnissen erarbeitet, durchgeführt und die Ergebnisse unter Nutzung von internetgestützten Medien präsentiert und reflektiert. Das Projekt wird bis Dezember 2017 laufen. Für das kommende Jahr sind noch Projektmittel vorhanden, die bis zum 30. März 2015 für die Ferienzeiten und die zweite Jahreshälfte in 2015 gestellt werden können. Für Projektanträge, die sich auf Maßnahmen in den Sommerferien beziehen, besteht noch eine weitere Antragsfrist bis zum 5. Juni 2015.

Informationen zu Fragen der Finanzierung: Marion Schue, schue@aksb.de, Irmgard Harst, harst@aksb.de, Infos: Markus Schuck, schuck@aksb.de

Position

Dr. Michael Reitemeyer



Direktor der Katholischen Akademie und Heimvolkshochschule Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen-Holthausen, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB) und stellvertretender Vorsitzender der KEB Deutschland

Katholische Bildungshäuser sind Lesehilfen für die Nächstenliebe

»Wir haben keine Begriffe mehr für das, was geschieht«, schrieb Ende Juni 2014 der amerikanische Philosoph Mark Lilla in einem Aufsatz. Unsere Welt sei am Ende der Lesbarkeit angekommen. Er meinte damit zweierlei: Zum einen seien die Verhältnisse seit »1989« komplizierter geworden: Sprengung der Blöcke, Wiederkehr des religiösen Fundamentalismus, unkontrollierbare Finanzmärkte, Klimakrisen, erhitzter Nationalismus und anderes mehr. Zum anderen seien unsere Denkkategorien verarmt: Die leitenden Vorstellungen der Gesellschaft scheinen nur noch durch die absolute Freiheit und den absoluten Vorrang des Individuums vor der Gemeinschaft bestimmt zu werden.

Orte der Besinnung und der Auseinandersetzung

Daher komme es darauf an, in dieser unübersichtlichen Welt neue Begriffe zu finden, neue Deutemuster. Dazu aber brauchen wir Orte, um

nachzudenken, Orte der Besinnung, Orte der Auseinandersetzung, Orte, um aufzutanken. Nur dann gewinnen wir die Kraft, neue Deutungsmuster, neue Begriffe in dieser Welt zu entwickeln.

Manchmal reicht es ja schon, die richtigen Fragen zu stellen. Der Theologe Karl Rahner hat einmal gesagt, ein Mensch, der aufhöre, Fragen zu stellen, ein Mensch, der nicht mehr nachsinne über das, was ihm als rätselhaft erscheint, der nicht mehr seine eigenen Abgründe reflektiere, der kreuze sich zum findigen Tier zurück. Das wäre das Ende der Menschlichkeit.

Die Zeichen der Zeit deuten

Für die Einrichtungen und Verbände, die sich in der Katholischen Erwachsenenbildung Deutschland zusammengeschlossen haben, ist das eine sagenhafte Chance. Das Label »katholisch« darf man dabei weder ausschließend noch vereinnahmend deuten. Es ist eher ein Verweis auf die Wurzeln, auf die Herkunft. Vor allem ist es eine Einladung an alle Menschen guten Willens zum Mitmachen.

Mitmachen wobei? Der Berliner Soziologe Hans Joas hat es in seinem Buch »Glaube als Option« so formuliert: Das Christentum kann in dieser nur schwer lesbaren Welt da punkten, wo es die Einzigartigkeit eines Menschen herausstellt und die Nächstenliebe sehr praktisch werden lässt. Das wären vielleicht Lesehilfen, um das Geschehen oder die Zeichen dieser Zeit deuten zu können. Das wäre Orientierung, um Spannungen und Komplexität auszuhalten – und sogar als Zeichen der Lebendigkeit zu erkennen.

Einzigartigkeit der Menschen im Vordergrund

Wo die Einzigartigkeit eines jeden Menschen im Vordergrund steht,

da wird man einkalkulieren, dass niemand perfekt ist, sondern Fehler hat; jeder Mensch mit seinen Stärken und Schwächen, mit seinen Brüchen und seinen Schokoladenseiten. Mut zur Endlichkeit bedeutet das. Mit diesem Mut zur Endlichkeit darf auch ausgesprochen werden, was schwach und unvollendet ist, dürfen Spannungen ins Wort gebracht werden. Niemand muss sich verstellen.

Artenvielfalt der Einrichtungen schützen!

Die Katholische Erwachsenenbildung bietet dafür Orte. Das sind Orte und Angebote ganz unterschiedlicher Art. Ob Peki-Kurs in der Fabi oder philosophischer Diskurs in der Katholischen Akademie, ob das Bildungswerk vor Ort oder der große Verband, ob Glaubensgespräch oder Yoga für Männer, überall geht es um Menschwerdung, darum, den Horizont zu weiten. Da die Menschen zum Glück alle sehr unterschiedlich sind, muss es auch unter den Trägern in der Katholischen Erwachsenenbildung eine Vielfalt geben. Das ist wie in der Natur: Artenvielfalt lässt auf eine gesunde Ökologie schließen. Monokultur trägt der Einzigartigkeit eines jeden Menschen nicht Rechnung. Politik und Kirche tun daher gut daran, die Trägervielfalt zu erhalten.

Dabei geht es nicht nur um Geld. Es geht auch um eine Offenheit für Neues, um Abbau von Bürokratie bei Förderung, um Möglichkeiten zum Experimentieren. Nur so haben wir eine Chance, immer wieder auf neue Herausforderungen in der Gesellschaft zu reagieren, Kirche in der Welt von heute zu sein und den Menschen nahe!